



DerDieDadas

Performance. Tanz. Musik. Dada.
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Idee und Raum Joachim von der Heiden | **Tanz** Judith Nübler | **Musik** Thomas Marey |
Spiel Karoline von Lüdinghausen, Andrea Lucas, Joachim von der Heiden

Spieldauer 49 Minuten

Premiere 08. November 2015, Bürgerhaus Stollwerck, Köln

DerDieDadas ist ein Stück über Dada, mit Dada und für Dada. Diese Kunstrichtung steht für eine anarchistische, lustvolle, infragestellende, lebendige und sehr individuelle künstlerische Gestaltungskraft. Sie ist dem freien Geist der Kindheit, dem rebellischen Geist der Jugend und dem veränderungswilligen Geist der Menschen überhaupt nahe.

Auf der Bühne wird manch einem Zuschauer einiges bekannt vorkommen: Joachim von der Heiden hat für **DerDieDadas** aus Bühnenelementen, Requisiten und Spielmaterial seiner Solo-Stücke einen neuen, spannungsreichen Bühnenraum geschaffen. Alles ist Bühne. Die Zuschauer befinden sich mitten im Geschehen, das Joachim von der Heiden nicht alleine bestimmt. Karoline von Lüdinghausen, Andrea Lucas, Thomas Marey und Judith Nübler gehören zum Spielensemble, das die spielerischen Möglichkeiten und Transformationen des Spielraumes und -materials auslotet.

Veränderung macht Spaß, denn sie macht neugierig auf das, was entstehen mag oder durch die Veränderung angestoßen wird. Neugierig auf das, was man nicht vordenken kann, was man ausprobieren muss, was einen überraschen wird. Genau darum geht es in **DerDieDadas**.



Foto © frank.domahs.photography

fon 02241 8791179
mobil 0177 669 47 08
bureau@theater-monteur.de
www.theater-monteur.de

Büro
theater monteur
Thüringer Allee 72
53757 Sankt Augustin

theater monteur
Dreikönigenstr. 23
50678 Köln

Pressestimme DerDieDadas

Kölnische Rundschau, Thomas Linden, 11. November 2015

Mit Freude an der Anarchie

„Veränderung macht Spaß“, behaupten die monteure, und das Publikum aus Kindern und Erwachsenen stimmte ihnen jetzt bei der Premiere von „DerDieDadas“ im Bürgerhaus Stollwerck begeistert zu. Ein Stück, das kein Theater sein will und bei dem man nicht mitsingen darf. Solche Regeln provozieren natürlich das junge Publikum, das beherzt auf die Aktionen der fünf ‚Theater-Monteure‘ reagierte.

Das Zerschneiden von Sinn und Bedeutung, wie es der Dadaismus vorgab, wird mit Sprache, Musik und Tanz praktiziert. Das Publikum sitzt zwischen den drei Frauen und zwei Männern, die mit den Köpfen durch Papierwände stoßen, in Kartons kriechen, coole Rhythmen produzieren.

Mit Quadraten und Würfeln, Schuhen oder spitzen Hüten wird experimentiert, und doch ist das alles so kunstvoll inszeniert, dass kein Chaos entsteht. Den Kindern ist diese Demontage der Alltagswelt und ihrer Konventionen leicht zugänglich. Nach kurzem Staunen beginnen sie Freude an der fröhlichen Anarchie zu empfinden, die unter der Hand viele kunsthistorische Bezüge enthält. Und selbstverständlich ist das alles Theater – aber mit anderem Text, dezenten Tanzpassagen und der inspirierenden Musik von Thomas Marey.



fon 02241 8791179
mobil 0177 669 47 08
bureau@theater-monteure.de
www.theater-monteure.de

Büro
theater monteure
Thüringer Allee 72
53757 Sankt Augustin

theater monteure
Dreikönigenstr. 23
50678 Köln

Pressestimme DerDieDadas

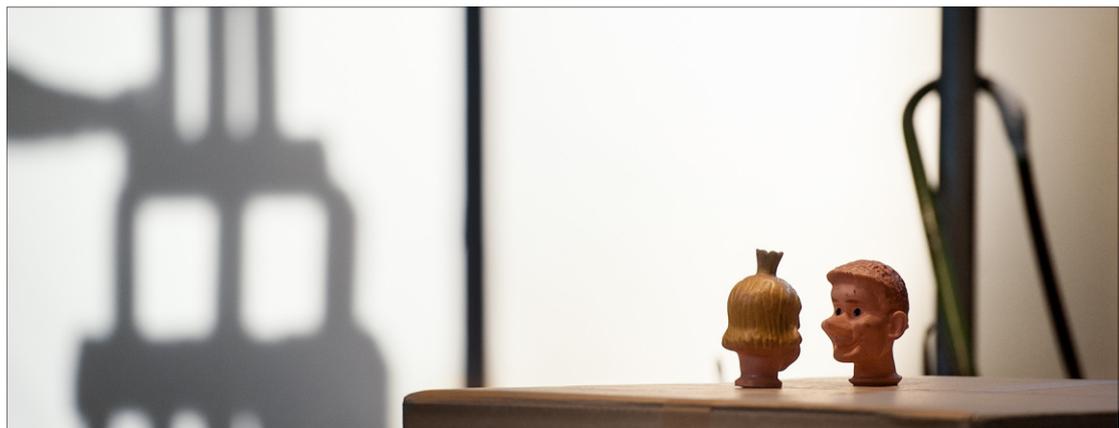
meinesuedstadt.de, Alida Pisu, 10. November 2015

Auch wenn die Beauty Hörner hat

Schade, nicht mindestens vier Köpfe mit, sagen wir mal, zweiundvierzig Augen und fünfzehn Ohren zu haben. Sie passten hervorragend zum Geist dadaistischer Kunst und ließen sich prima nutzen, um all das simultan ablaufende Geschehen auf der Bühne und im Zuschauer-raum zu verfolgen. Was heißt Zuschauerraum, alles ist Bühne bei „DerDieDadas“, der jüngsten Produktion des theater monteure, die im Bürgerhaus Stollwerck Premiere hatte. Und auch die Zuschauer, die auf Pappkartons vergnügt dem munter-sinnfreien Treiben zusehen, können jederzeit einen Part im Spiel übernehmen. So sie denn wollen. Was aber gar keine Frage ist, denn es ist unmöglich, nicht mitzumachen. Wenn es ums Trommeln geht, ums Singen, ums Staunen über den Verzicht auf Logik und den plötzlich geweiteten Blick auf das, was frei gesetzt wird, wenn wir „neu“ erfinden.

Oder auch neu komponieren. Zum Beispiel Worte wie „Ochsenspatz, Giraffenigel, Kamelente, Tagtigall, Gänseschmalzblume...“ Wie die wohl aussehen mögen? Und darunter kann man sich ja auch noch etwas vorstellen, aber bei einem Lautgedicht, das Sprache aufbricht und Worte ihrer Bedeutung beraubt, zählen nur noch Klang und Rhythmus. Da versagen alle Denkmuster, alles Wissen hat ein Ende und das sprachlich Überlieferte wird hinterfragt. Auf eine erfrischend spielerische Weise.

Faszinierend zu sehen, wie die Akteure ihre einzelnen Szenen entwickeln. Da stellt eine Akteurin Köpfe von Kasperle-Theaterpuppen auf einen Karton. Der Karton wandelt sich zum Schachbrett, die Puppenköpfe zu Schachfiguren, mit denen sie Schach spielt. Dabei wird sie von den anderen Akteuren beobachtet, die sich Puppenköpfe aussuchen und mit ihnen durch den Raum gehen, sie den Zuschauern zeigen: „What a beauty.“ Auch wenn die Beauty Hörner hat und gar teuflisch aussieht, doch wer bestimmt denn, was Schönheit ist? Heidi Klum oder das Auge des Betrachters?



Pressestimme DerDieDadas



„Dadaist sein, heißt, sich von den Dingen werfen lassen...“

Herrlich auch die Akrobatin auf der Bühne, deren Requisit, ein schultütenartiger Karton, vom Megaphon in der Hand zum Hut auf dem Kopf avanciert und schließlich, während sie die Pose der Freiheitsstatue einnimmt, als Fackel ein Fanal setzt. Mit einfachstem Mittel aber größtem Können die Phantasie anzuregen, das ist Kunst!

Und die beherrscht das theater monteure. Allein an der Bühne (wie schon erwähnt: alles ist Bühne!), kann man sich nicht satt sehen. Auf der Bühne steht eine Art spanischer Wand, im Zuschauerbereich ebenso. Da bestaunt man Schattenspiele auf den mit transparentem Material bespannten Wänden, dahinter wird getrommelt, gleichzeitig läuft ein Mann wie blind mit einem Pappkarton herum. Da wird gesungen, getanzt, da wird der Hausmeister zum Doppelten Lottchen. Und klar, was passiert, wenn das Doppelte Lottchen ankündigt: „Wir singen euch jetzt etwas vor und ihr singt NICHT mit!“ Logisch, dass das Auditorium begeistert mit einstimmt in „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann...“ Vielleicht das einzig Logische an dieser so sinnlichen und die Sinne anregenden Performance.

Nicht nur die Sinne, auch die Lust, selbst kreativ zu werden, Gewissheiten über den Haufen zu werfen und neue Sicht- und neue Verhaltensweisen zu wagen. Mit ganz viel Spaß an der Freud. Und an dem, was draus wird, wenn man es ausprobiert.

Bleibt noch zu anmerken, dass die Inszenierung zu dem kühnen Ruf ermuntert: „Ich will ein Dadaist sein!“ Im Sinne des „Dadaistischen Manifestes“, 1918 von Richard Huelsenbeck verfasst. „Dadaist sein, heißt, sich von den Dingen werfen lassen, gegen jede Sedimentsbildung sein, ein Moment auf einem Stuhl gesessen, heißt, das Leben in Gefahr gebracht haben (Mr. Wengs zog schon den Revolver aus der Hosentasche). Ein Gewebe zerreißt sich unter der Hand, man sagt ja zu einem Leben, das durch Verneinung höher will. Ja-sagen, Nein-sagen: das gewaltige Hokusfokus des Daseins beschwingt die Nerven des echten Dadaisten – so liegt er, so jagt er, so radelt er – halb Pantagruel, halb Franziskus und lacht und lacht.“

Wer sich zum Dadaisten berufen fühlt oder einfach nur lachen, mit großen Augen über Unerwartetes, Ungesehenes und Ungehörtes staunen möchte, dem sei das dadaistische Schau-Spiel „DerDieDadas“ wärmstens empfohlen. Das Publikum jedenfalls dankt dem Ensemble mit ebenso herzlichem wie begeistertem Applaus.

Pressestimme DerDieDadas

Kaenguru-online.de, Adrienne Freisfeld, 12. November 2015

DerDieDadas



DerDieDadas wird vom Ensemble „theater monteure“ mit viel Liebe zum Detail und mit großer Kreativität gespielt. Die Vorstellungen finden im Bürgerhaus Stollwerck zu kinderfreundlichen Zeiten statt.

Eine schlanke Tänzerin schiebt sich viele kleine Kartons in Form von Ziegelsteinen unter ihre Kleidung. Ein Mann stapelt Kartons auf seiner Hand zu einem großen Turm, bis dieser polternd zusammenbricht. Wasser wird von einer Waschschüssel in die andere gekippt, das Gesicht gewaschen und im Mund herumgegurgelt. Plötzlich zieht ein Künstler sein Hemd über den Kopf und kann nichts mehr sehen. Dafür rufen die Kinder lachend, dass sie seinen Bauch sehen können. Absurdes Theater? Nein, Dada.

Die theater monteure bringen in ihrem neuen Stück die Kunstform des Dada lebendig und spannend auf die Bühne. Im Dada werden gesellschaftliche, künstlerische und literarische Normen und Konventionen hinterfragt, aufgebrochen und immer wieder neu gestaltet. Dada steckt die Welt in einen großen Karton, schüttelt, wirft den Karton in die Luft und holt eine neue Welt wieder heraus.

Ein Gefühl von Freiheit

Es macht Spaß zu sehen, wie Kinder auf das Stück reagieren, sie sind sofort mittendrin im Geschehen. Staunend und lachend verfolgen sie gebannt, was um sie herum passiert. Als Erwachsener braucht man vielleicht etwas länger und muss vorher seinen Rucksack, vollgestopft mit Regeln, Vernunft und Angst, an der Garderobe abgeben, aber es lohnt sich und es fühlt sich so frei an, mit weniger Gepäck auf dem Rücken herumzulaufen.

Während des Stücks werden die Kinder und die Erwachsenen immer mehr zu Rebellen, zu richtigen Dada-Freiheitskämpfern, die mit großer Lust ein Kinderlied mitsingen, obwohl es ihnen zuvor ausdrücklich von den Schauspielern verboten wurde.

Durch die Mischung aus Schauspiel, Clownerie, Tanz, Gesang, den verschiedensten Klängen und visuellen Eindrücken erlebt der Zuschauer eine kreative Welt, die immer in Bewegung ist. Nach dem Theaterstück geht man nach draußen und weiß nun, dass alles um einen herum Verwandlung ist und dass unsere Gedanken und unser Ausdruck sehr viel schneller, wilder und freier sein könnten, als oft gedacht. Es braucht nur ein bisschen Mut – und Dada.